



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capitel. Etliche Mittel wider die eytele Ehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

zu und spricht/ Damit/ wann von mir die Stadt zerstört wird/ der Sieg mit meinem Namen werde zugeschrieben. Also sollen wir eben auch mit unserm Gott/ und Herrn handeln in allen unsern Wercken/ ihm alles zuschreiben/ und nicht begehren/ daß wir von Befehring der Menschen/ von Frucht der Seelen/ von anderen guten Wercken/ irzgend einen Namen/ Lob/ oder Ehr erlangen. Nicht uns / **O Herr/ nicht uns/ sondern gib deinem Nahmen die Ehr. Gott allein/ der im Himmel wohnet/ soll alle Ehr und Preis gegeben werden.** Also lehren uns die lobsingende Engel in der Luft. Man liest vom H. Thoma von Aquin/ nachdem er sein Leben durch nimmer von eyteler Ehr ist angefochten/ oder zur Bewilligung der Sünden bewegt worden/ daß er sich etwan seines Englischen Verstands/ seiner Wissenheit/ oder andern von Gott empfangenen Gaben überhebt hätte. Also wissen wir/ daß der H. Vatter Ignatius viel Jahr vor seinem Tod ganz sich von dieser Versuchung der Ehrsucht frey befunden. Dann seine Seel war also mit Himmlischem Licht erleuchtet/ und so weit war er in eygner seiner Erkandnuß und Verachtung kommen/ daß kein Laster weniger bey ihm schaffen kondte/ als dieses. Dessen sollen wir auch uns mit ernst fleissen/ und selbst schämen/ und demütigen/ daß wir in so geringen/ nichtigen Dingen/ so geschwindt uns überheben/ und von diesem eytelen Dieb so bald verführen lassen. Was würden wir thun/ wann bey uns etwas Fürrefftichs/ hohe Wissenschaft/ Wolredenhett/ Geschicklichkeit im Seelen Handel/ oder sonsten was anders zu sehen

Pfal. 113.  
9.

Luc. 2.  
14.

Lib. 5. c.  
3. vitæ c.  
jus.

oder zu finden wäre? Da würden wir uns ja lassen bedüncken/ wir hören das Gras wachsen. Wie wann uns Fürsten und Herrn lieben? wann uns die ganze Welt lobte und ehrete? Da würden wir vire Hüpfer gar gen Himmel aufrecken. Jetzt wills von nöthen seyn/ daß wir uns gewöhnen in kleinen geringen Dingen allen Ruhm zu verachten/ damit wir solches folgend auch in grossen thun mögen.

## Das VI. Capitel.

Etliche Mittel wider die eytele Ehr.

**V**ber den 90. Psalmen Davids/ und vber diesen Vers/ **Auff den Nat- ter / Schlangen und basilisken wirstu gehen/ und zertretten den Löwen und Tracher/** schreibt der H. Bernardus also/ daß nemblich/ wie etliche Thier mit den Zähnen/ andere mit dem Athem/ andere mit den Klauen/ andere mit dem brüllen schädlich seyn/ und die Menschen erschrecken; also auch der Teufel auff dergleichen Weis allen Menschen Schaden beyfuge: deutet derhalben dieser H. Lehrer etwas weiter die Eygenschaften der Thier auff unterschiedliche Laster und Versuchungen. Als er aber zum Basilisken kompt/ spricht er also: Man erzehlt ein wunderlich und vnerhörtes Ding vom Basilisken/ daß er nemblich mit seinem Anschawen den Menschen vergiften soll. Diese giftige Eygenschaft des Basilisckens deutet er auff die Ehrsucht/ und bringt die Wort des Herms bey: **Sehet zu/ daß ihr ewere Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen/ daß ihr**

Pfal. 91.  
13. Sermon.  
14.

Plin. lib.  
8. c. 21. lib  
29. c. 14.  
Mat. b.  
von 6.1.

Von ihnen gesehen werdet / als wolt  
 er sagen / hütet euch vor den Augen des  
 menschlichen Ansehens als von dem Anse-  
 hen des Basilisken. Ferner ist zu merken  
 das die allein von demselbigen Basilisken  
 erödret werden / welche es erstens ansehen/  
 wann er aber von andern ersten ersehen/  
 vnd vermerckt wird / muß er auch von An-  
 schawen sterben. Eben also / spricht der H.  
 Lehrer / kommen vmb von der eytlen Ehr  
 keine andere / als die blind / nachlässig / vnd  
 vnvorsichtig seynd / welche sich selbst in das  
 Gesicht dieses Thiers stellen vnd wollen ge-  
 sehen seyn / das sie doch ihre Augen auff sie  
 schlagen vnd durchsehen sollen / wie eytel/  
 wie vnrichtig solche Ehr sey. Wan wir  
 mit diesen Basilisken der eytlen Ehr von  
 erst ansehen / würde er keinen erödret oder  
 vergiften / oder Schaden zufügen / sondern  
 von vns durch sein eygen Gift vmbbracht /  
 vnd zu nicht gemacht werden.

Diß soll dann das erste Mittel wider die  
 eytele Ehr seyn / das wir nemlich vns be-  
 steiffen / dieses giftige Thier von erst anzu-  
 schawen / fleißig vnd innerlich zu betrachten/  
 wie es beschaffen / das nemlich das Mensch-  
 lich Botachen / vnd deren Ruhm nichts  
 mehr / als ein geringer auffsteigender  
 Rauch / oder durchwehender Wind sey/  
 welcher vns nichts zu oder abwehen könne/  
 von dessen wegen niemandt besser oder är-  
 ger / frömmere / oder schlimmere werde. Diß  
 bringt sein der H. Chrysostomus vber die  
 Wort des Psalms: **dann du Herz**  
 vnd ermahnet den Gerechten / welcher von  
 Gottlosen mit viel Vnbill / Schmahvor-  
 ren / vnd Schandflecken angefahren vnd  
 getroffen wird / das er sich deswegen mit  
 Nichten soll entsetzen / sondern mit einem

dapfferem Muth alles diß vernichten / vnd  
 verachten. Dann was wird aller bösen  
 Verachtung dem Schadens bringen/  
 wenn der König der Engeln / der Herr  
 Himmels vnd der Erden freunde / vnd  
 Hold ist? Welcher aber von Gott verach-  
 tet vnd verworffen wird / was wird die  
 schnöde Welt mit all ihrem Lob / Ruhm/  
 vnd Ehr / dem nützlich seyn können? Zum  
 Exempel setz der H. Chrysostomus den ge-  
 dultigen Job / welcher aller seiner Güter  
 beraubt / voller Entz vnd Geschwâr auff  
 dem Mist sitzend / von Freunden vnd Fein-  
 den / von seiner eygenen Haußfrauen ver-  
 lassen / verachtet vnd verspottet ward / vnd  
 deswegen doch nit vnseelig ward / weil ihn  
 der Herr liebte vnd lobte / vnd diß Zeug-  
 niß ihm gab: **Er war ein einfaltiger**  
**ger / auffrichtiger Mann / vnd**  
**fürchtete Gott / wich ab vom bö-**  
**sen vnd behielt noch sein Un-**  
**schuld** Diese Nennung Gottes allein/  
 machte ihn zum grossen ansehnlichen Man-  
 ne / vnd dagegen benamte ihm aller böser Men-  
 schen Verachtung an seiner Ehren nicht  
 ein Härlein. Darauff ermahnet vns der  
 H. Lehrer / das wir mit allem Ernst vnd  
 Fleiß sollen dahin trachten / das vns Gott  
 der Herr liebe / vnd hochachte / vnd auff  
 der Welt reden oder blasen / sehr wenig ge-  
 ben / weil sie vns damit nichts benehmen  
 können / wie vns auch der H. Apostel Pau-  
 lus lehret / vnd spricht / **Ich achte es**  
**ganz gering / das ich von euch ge-**  
**richtet werde / oder vom Mensch-**  
**lichen Ansehen oder Tage beschie-**  
**nen werde.** Als wolt er sagen / ich begehre  
 den Menschen nicht viel zu gefallen / son-  
 dern allein meinem Gott / dann der wird  
 mir nach meinem Thun vergelten / **der**  
**mich**

Iob. 1. 1.

2. 3.

1. Cor. 4.

De n-  
form.  
Novit.

nich aber richtet / ist der H. Er.

Zu diesem setzt noch ein anders der H. Bonaventura / und spricht: Lasse dichs nicht verdriessen / oder erzürne dich nicht vber die / wann die Menschen was böses von dir reden: Dann es ist entweder wahr was sie sagen / oder erlogen. Ist es wahr / so wird ihnen niem. and. verbieten / das sie von dem sagen / welches du hast thun dörffen. Ist es erlogen aber / so schadet dir nichts / und bekümmere dich darumb nit / sondern leyde es mit Gedult / gleich wie einer / welcher ihm ein Fontaneil oder Stieslöchlein in die Haut brinnen läst. Dann gleichwie solches alle böse Feuchtigkeit an sich / und auß den Gliedern zeucht / und den Menschen bey Gesundheit erhält / also zeucht diese Schmachrede und Verachtung die noch in dir innerlich steckende böse Feuchtigkeit der H. Esfaryth und eytelen Ehr heraus / und hält den Geist in guter Zier und Gesundheit.

Scrm. de  
Monast.  
in for-  
mula ho-  
nest. vita

Das andere zu diesem Handel sehr vor-  
trägliches Mittel / gib vns der H. Basilius /  
Gregorius / und Bernardus / neben allen  
andern H. H. Scribenten und Lehrern /  
das wir nembtlich mit fleiß und auffmer-  
cken / damit ja kein Wort auß vnserm  
Munde ergehe / damit wir vns selbst lob-  
ben / oder vnsern eygenen Ruhm und Preiß  
suchen Nichts rede immer von dir /  
das Lob möge bringen / sagt Ba-  
silus / es sey dir der / so geheim und  
bekandt / mit dem du redest / als er  
immer wolle / sondern fleisse dich  
vielmehr die Tugenden zu verhe-  
len / als die Laster. In diesem soll gar  
furchtlich / und behutsamb gewesen seyn  
Doctor Joannes Avila / deswegen er im  
Gespräch zu anderer Besserung / wann er  
was erzählen wolte / das ihm zuvor begeg-

net / solches vnter eines andern Nahmens  
vorbrachte / und niemant vermercken  
konde / das es Avilam im geringsten an-  
ginge. Von vnserm H. Vatter Ignac-  
tio / hat vns ein Bischoff in Hispanien / mit  
Nahmen Ferdinand Tricius / erzählt / das  
er (demnach der H. Man viel vom Gebett /  
und wie solches recht und wol anzustellen /  
den Zuhöreren vorgehalten) von ihm und  
andern gefragt sey worden / wie dann er  
sich selbst im Gebett verhalte. Darauf er  
geantwortet / von diesem rede ich nicht / son-  
dern ich sage euch / wie ihr euch disfalls  
solt verhalten / dis ist der Lieb und ewrem  
Nutzen gemäß / das andere aber wäre Ey-  
telkeit. Dis Mittel hat der heilige Fran-  
ciscus auch fleißig gebr. auch / und nicht ab-  
lein andern seine von Gott erlangte Gna-  
den und Wohlthaten / Erquickung / und  
Geistliche Tröstungen nicht offenbahret /  
sondern sich auch demütig in Gebet den deß  
Leibs erzeiget / und mit sonderbahrer Auf-  
mercksamkeit verhütet / so oft er vom Gebett  
auffgestanden / das andere nit solten ver-  
mercken / was in seinem Herzen verborgen.

Fürs dritte / soll vns nicht zuug seyn /  
nichts zu sagen / was zu vnserm Lob gedeyen  
mag / sondern wir sollen auch vnser gute  
Werck / die wir thun verbergen / und auff  
alle Weiß vnterstehn in geheim zu halten /  
wie vns der H. Er. im Evangelio ernahmet  
und spricht: Du aber / wann du bet-  
test / so gehe in deine Kammer /  
schliesse die Thür zu / und bitte  
deinen Vatter im verborgen. Und  
wenn du Almosen gibst / soll dein  
nelincke Hand nicht wissen was  
die rechte thue. Wann es möglich /  
solt nicht wissen / was du den Armen  
guts thust. Wann du fastest / so salbe  
dein

March 6.

6.

v. 3.

v. 17.

dein Haupte / vnd wilsche dein An-  
gesicht / erzeuge mehr Fröligkeit vnd Lieb-  
ligkeit an deinem Gesicht / damit die  
Menschen nicht sehen / daß du gefas-  
set hast. Diß bringt der Herr deswegen  
also ernstlich für / weil diß Laster sehr geheim /  
vnd verborgen / vnd bald sich einschleicht /  
darumb wir uns desto fleißiger hüten / vn-  
sere Werck in gemein haiten sollen / daß  
wir die Frucht / vnd Geronn deren durch  
den Ehrendieb nicht verlieren. Dierber  
Lande zu gefährlicher Zeit reisen / spricht  
Gregorius / pflegen ihr Geldt oder Weg-  
zehnung zu verbergen / damit ihnen kein  
Straffen über nachstelle / vnd sie verarbe.  
Hätte Ezechias der König Juda seine  
Schätze verborgen gehalten / vnd den Ba-  
bylonischen Gesandten nicht gezeigt / wäre  
er von Isata dem Propheet nicht gestrafft /  
vnd seine Güter nicht gen Babel hinge-  
führt worden / wie ihm der Propheet vorge-  
sagt. Ein Demme verlieret darumb ihr Ey /  
weil sie geret / vnd männiglich zuwerfchen  
gibt / daß sie gelegt hat : Also geschichte de-  
nen auch / welche nach gethanen guten Wer-  
cken ein Landt geschrey machen / oder aber  
sein Kunstreich vnd glimpfflich andern zu-  
werfchen geben / was sie außgerichtet / verlie-  
ren also ihren Lohn zu dem Werck. Ein rech-  
ter Diener Gottes aber / spricht der H.  
Gregorius / ist so fern von dieser Eitelkeit /  
daß ihm nicht zung ist / seine gute Werck zu  
verhehlen / oder mit dem sich begnügen zu las-  
sen / daß den Menschen bekandt worden  
(weiter besorg / er hab de Lohn des Wercks  
schon empfangen ) sondern beleißet sich  
noch mehr vnd mehr zu thun / welche die Leute  
nicht wissen sollen : Sagt verohalben also :  
Er achtet schon die Vergeltung  
der gethanen Werck empfangen  
Alph Roder. I. Theil.

zu haben / wenn er nicht ander noch  
ferner hinzu thue / welche von den  
Menschen nicht ersehen oder er-  
kandt werden. Als der H. Hilariion  
(wie der H. Hieronymus schreiber) vermerr-  
te / daß die Leute häufig zu ihm euleren wegen  
vielfältiger Wunderwerck / die Gott durch  
ihm wirkte / vnd deswegen von männig-  
lichen hoch geachtet ward / schmernet es ih-  
nen sehr / vnd beweinte diesen seinen Unfall  
täglich. Seine Lehrlinger aber fragten ihn  
die Ursach dieses seinen ungewöhnlichen  
weimens / denen er also antwortet : Es will  
mich bedüncken / der Güttige Gott wolle  
mir auff dieser Welt das geringe gut so ich  
thue / also bezahlen / weil mich die Menschen  
hoch achten / deswegen bin ich betrübt von  
Herzen.

Noch ein anders Mittel zu Erhaltung  
vnsrer Demut ist / offte sich selbst also an-  
den : Sehe zu / daß du nicht begehrest von  
Menschen hoch geachtet zu werden / Sehe  
daß dir Gott dem gethanen gut nicht etwa  
mit so geringer zeitlicher Ehr belohne. Dan  
diß pflegt er zu thun / wie auß den Wortte zu  
Reichen Mann in der Höllen abzuner-  
cken / da er zu dem Abraham spricht / Sohn /  
gedencke / daß du gues empfangen  
hast in deinem Leben. Auß dieser Ur-  
sach rathen alle Heilige / daß wir alle Abson-  
derlichkeit / vnd ungewonlichkeit allweg flie-  
hen vnd vermeiden sollen / weil sie leichtlich  
den Leuten Ursach davon zu reden geben.  
Welcher thut / was kein anderer /  
dessen verwundert sich jederman /  
spricht Gerson : Vnd eben diß bringt den  
Geist zur Hoffart / vnd werden dadurch  
andere verachtet /

Weil wir aber unsere gute Werck nit  
allweg können verbergen / sonderlich die /  
welchen

D

4. Rg.  
20. 17.Lib. 2.  
moral.  
29.

welchen Ampts/oder ihres Veruffs wegen  
 oblige/dem Nächstten zu seiner Seelen Heyl  
 fürderlich zu seyn/so ist das Fünffte Mittel  
 oder ein andere Arzenei in allem Thun ein  
 richtige/ lautere Meynung haben / vnser  
 Herz allzeit auff Gott richten / all vnser  
 Gedanken/Werck/ vnd Wort dem auff-  
 opffern/ vnd ihme zu Ehren thun/ vnd ob  
 dann wol der eytle Ehrendieb vns nach-  
 schleichen wolte/ sollen wir ( wie vns der  
 fromme Johannes Avila lehret) zu ihm sa-  
 gen: Du kompst viel zu spate/dann das gan-  
 ze Werck ist Gott schon auffgeopffert. D-  
 er mögen mit dem H. Bernardo ( als  
 ihm einsmahls vnder der Predig einge-  
 blasen ward/ Ey Bernarde/ wie predigstu  
 so fein ) antworten/ deiner wegen hab  
 ich nicht angefangen / will auch  
 wegen deiner nicht ablassen. Dann  
 wegen Forcht der eytlen Ehr/ soll nichts  
 guts vnterlassen werden/dann dißsolte ein  
 Arglistiger/doch grober Betrug des Teuf-  
 fels seyn/sondern die Dhren sollen wir vor  
 dem Lob der Menschen verstopffen/vnd sol-  
 che eytle Ehr Bind nicht anhören Der H.  
 Chrysostomus will/das wir mit der Welt  
 sollen handeln / gleichwie ein Vatter mit  
 seinem kleinen vnmündigen Kind/welcher  
 wenig dar auff gibt/ob er von ihm gelobt o-  
 der gescholten werde/ sondern lachet darzu/  
 dann es ist noch ein Kind/ vnd versteht  
 nicht besser. Also sollen wir der Welt  
 Lob/vnd was die Leuth sagen / gering ach-  
 ten/Kindisch handelt die Welt / sie weiß  
 nicht was sie thut. Wer aber dem H. In-  
 dianischen Apostel Francisco Xaverio  
 folgen wolte/ der solle seine Bvorkom-  
 menheiten vnd Mängel stets ob Augen/  
 vnd im Sinn haben / in Ansehung vnd  
 Betrachtung deren/würde er dar für hal-

Tom. 2  
 Epist. fol.  
 19.

In vita  
 eius.

Lib. 6. c.  
 17. vii. a.

ten/das diejenigen so ihn lobten / vielmehr  
 verspotten/ oder verlachen. Also wird ein  
 frommer Geistlicher die Weltliche Ehr/  
 vnd Menschenplaisier/für eytel Sport/vnd  
 Hohn halten.

Das Sechste vnd letzte Mittel ist/ die  
 rechte eygentliche Erkandnuß seiner selbst/  
 die ist der eytlen Ehr stracks zuwider. Dan  
 wo wir vns eygentlich vnd rechte durchsä-  
 hen vnd erkenneten / würden wir in War-  
 heit befinden/ das nichts guts in/oder an  
 vns / deswegen wir einiges Lobs werth  
 seyen; hergegen sehr viel/ darumb wir von  
 männiglich zu schelten / vnd zu verach-  
 ten. Von den Sünden vnd bösen Thaten/  
 die wir begehren/ zugeschwigen / lasset vns  
 die gute Werck/wie man sagt bey dem Liecht/  
 vnd mit Fleiß betrachten/ vnd durchsehen/  
 wie viel werden wir an selbigen finden/dar-  
 umb wir vns zu demütigen/ vnd zu schä-  
 men haben? Deswegen spricht der H.  
 Gregorius an vielen Orten: **Alle** Lib. 9.  
**Menschliche Gerechtigkeit** / was moral. c.  
 wir vnser theils haben/vnd thun/ wann 11. Lib.  
 diß auff der Wag der Göttlichen Gerech- 17. c. 10.  
 tigkeit/ nach der Schärpff vnd genaw & alibi,  
 gertheilt wird/ ist es lauter Un-  
 gerechtigkeit: **Dann wo man/ die**  
**Gütigkeit hindan gesetzt / mit**  
**vns verfahren wolte / ist vnser**  
**Werck Straffwürdig / vmb wel-** Iob. 9. 18.  
**ches wir Lohn zu empfangen ver-**  
**hoffen.** Deswegen bezeuget Job / er för-  
 che alle seiner Wercken / vnd verrichte  
 solche mit sonderbahrer Aufsicht vnd Fleiß  
 wegen vielfältiger Bvorkommenheit/die  
 mit pfflegen vnterzu lauffen / wann der  
 Mensch nicht ernstlich Achtung gibt. Wan  
 dem also/was stolziren oder prangen wir?  
 Was suchen wir Menschliche Ehr vnd  
 Ruhm?

Ruhm? Lieber sehe ein wenig auff dich selbst/durchsuche zu Abend dein jedes ganzen Tags Geschäfte / vnd du wirst finden ein grossen Hauffen Armseligkeiten/Sünden/Wängel/vnd verbrechen / die im Reden/in Gedancken/in Wercken mit vnterlauffen/vnd daß du sehr viel guts auch vnterlassen: Ist nun mit der Hülf Gottes/etwas guts von dir gerhan worden / wird sich doch so viel Hinfälligkeit/Nochmuth/Vnlust/eytele Ehr/vnd andere mehr Gebrechen darben befinden / daß wir gnugsame vnd wichtige Ursachen haben werden / vns zu tieff zu verdemütigen / vnd vor Gott vnd der Welt zu schämen.

## Das VII. Capitel.

Von guter/auffrichtiger Intention/  
vnd gutem End/ das wir in al-  
lem vnserm Thun ha-  
ben sollen.

Als Gestalt / vnd Weiß wir alle eytele Ehr vnd Menschliches Ansehen in vnsern guten Wercken vermeiden vnd stehen / auch wie wir denselbigen mit gnugsamen / kräftigen Mitteln begegnet sollen / ist bißhero geungsam / vnd wie ich verhoffe / klärlich angezeigt worden / vnd diß ist vom bösen abweichen. Anhero aber soll von der guten vnd rechten Meynung / welche ist die Ehr Gottes allzeit in vnsern Wercken zu suchen / gehandelt werden.

Der H. Ambrosius erzehlt auß den Naturkündigern der Adler / vom Adler / daß er sein Jungen mit den Klauen gegen die heiße Sonnen Iralen auffführe / vnd also

erfahre / ob sie wahre Adelerische Natur an sich haben / vnd seiner Art seyen oder nicht / schawen sie die Sonn mit vnerwendeten Augen an / erkennet er sie für die seinige / wo nit / wirfft er sie auß dem Nest. Eben also wird erscheinen / ob wir warhafft natürliche Kinder Gottes seyen / wann wir nemlich die Sonn der Gerechtigkeit / die da Gott ist / mit sterren Augen ansehen / alles was wir thun / ihm auffopfern / alles zu seiner Göttlichen Ehren richren / ihn zum Ziel vnserer Werck halten / mit vnserer Meynung seine Ehr vnd Glory suchen / seiner hohen Majestät allein zu gefallen begehren. Hieher reimpt sich wol / was der H. d. d. sagt. **Welcher den Willen meines Vatters thun wird / der im Himmel ist / der ist mein Bruder / mein Schwester / vnd Mutter.**

Matt. 12.  
50.

Von einem auß den alten Eremiten oder Einsidler lesen wir / daß er vor allen seinen Wercken / ein wenig pflegte still zu stehen / ehe er sie anfieng zu thun / vnd gleichsam etwas bey sich zu bedencken. Dessen fragten ihn nun die andern vmb Ursach: darauff er zu ihnen sprach. Die Werck seynd auß ihm selbst nichts tüchtig / wenn sie mit keiner guter Meynung / zu keinem guten End geschehen. Gleichwie ein Vogenschüz / ehe er abtrucket / ein wenig still siehet / seine Augen vnd Gesicht schärpft / vnd mit Fleiß ziehet / damit er das Blat erreiche: Also richre ich hior meine Wercke mit guter Meynung auff Gott / der das Zweck / Ziel / vnd End aller vnser Werck seyn soll / diß thue ich / wann ihr mich ein wenig still sehet stehen. Was dieser frommer Eremit gerhan / dessen sollen wir vns nicht schämen. **Setze mich wie ein Zeichen auff dein Herz / spricht der H. d. d.**

In vitis  
PP.

Caar 8.  
6.